

XIII.

Referate.

Lehrbuch der Psychiatrie bearbeitet von **E. Schultze, A. Westphal, A. Hoche, R. Wollenberg** und den Herausgebern **O Binswanger** und **E. Siemerling**. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Jena 1915. G. Fischer.

Die 4. Auflage des vorliegenden Lehrbuches, das sich immer grösserer Verbreitung und Beliebtheit erfreut, ist im Umfange im wesentlichen unverändert, lässt aber im übrigen überall die stete sorgfältige Durcharbeitung erkennen. Manche bemerkenswerte Aenderung zeigt die Einteilung, so finden wir statt *Dementia praecox*: Schizophrenische Prozesse mit hebephrenischen, katatonischen und paranoiden Formen aufgeführt, in dem folgenden Abschnitte sind in vorteilhafter Weise Alkohol- und Morphin-Psychosen etc. als toxische Psychosen zusammengefasst. Der Wunsch liegt nahe, dass auch der symptomatischen Psychosen bei körperlichen Erkrankungen hier in einem eigenen Abschnitt gedacht werden möchte. Ebenso wäre es wohl angezeigt, die psychopathische Konstitution besonders zu besprechen. Diese Wünsche und Anregungen verringern natürlich den Wert des Lehrbuches, dessen Zweckmässigkeit für den Unterricht wir auch dieses Mal ganz besonders hervorheben möchten, in keiner Weise.

E. Meyer-Königsberg.

Hans Berger, Trauma und Psychose mit besonderer Berücksichtigung der Unfallbegutachtung. Berlin 1915. Julius Springer.

Berger stützt sich in seiner monographischen Bearbeitung der traumatischen Psychosen auf ein Material von 250 Fällen, von denen er 100 Fälle selbst beobachtet hat.

Im allgemeinen Teil bespricht er die Bedeutung des Traumas in der Aetiologie der Psychosen, die Beziehungen von Trauma und Unfall zur Unfallgesetzgebung. Der besondere Teil bringt Schilderungen der aus dem Trauma resultierenden Psychosen. Voran stehen die traumatischen Psychosen im engeren Sinne: Komotionspsychosen, traumatische Demenz und Dämmerzustände, dann Epilepsie. Ein Abschnitt ist den anderen organischen Psychosen und den funktionellen Psychosen gewidmet, ein getrennter Abschnitt behandelt die Psychosen mit besonderen Formen des Traumas (Schreck, Blitzschlag,

elektrisches Trauma, Sonnenstich, Hitzschlag, Kohlenoxyd-, Schwefelkohlenstoff-, Benzol- und Toluolvergiftungen).

Nach einer Zusammenstellung am Schluss steht bezüglich der Häufigkeit an erster Stelle die traumatische Epilepsie mit psychischen Störungen (45 pCt.), die traumatische Demenz, an dritter Stelle Hypochondrie und hysterische Psychosen, an 4. Komotionspsychosen und Melancholie, 5. Alkoholpsychosen und Arteriosclerosis cerebri, 6. genuine Epilepsie, Dementia paral., Paranoia. 7. Dementia praesentis, Dementia senilis und anderweitige funktionelle Psychosen. Mit Recht hebt Verf. selbst hervor, dass diese Zahlen wesentlich von der Zusammensetzung des verwendeten Materials abhängen.

Die einzelnen Psychosen werden in ihren Symptomen und in ihrem Verlauf besprochen und es ist natürlich, dass die traumatischen Psychosen im engeren Sinne eine eingehende Besprechung erfahren, hier werden auch die differential-diagnostischen Merkmale gewürdigt.

Jedes Kapitel enthält im Anhang ein Literaturverzeichnis.

Der Forderung, dass bei der Beurteilung von Schädeltraumen mit Gehirnerschütterungen noch öfter und eher, als es geschieht, Psychiater herangezogen werden, ist unbedingt zuzustimmen. Auch die Hinweise auf die Seltenheit reiner Vortäuschung geistiger Störungen verdienen Beachtung. Die Entstehung einer Psychose allein durch Rentenbegehrlichkeit hat Verf. nicht gesehen.

Mit Recht wird die Wichtigkeit einer bestimmten klinischen Diagnose betont.

Die gründliche Abhandlung wird allen, welche sich mit den praktisch so wichtigen traumatischen Psychosen beschäftigen, ein erwünschter Ratgeber sein.
S.

Walter Stendell, Die Hypophysis cerebri. Lehrbuch der vergleichenden mikroskopischen Anatomie der Wirbeltiere. Herausgegeben von A. Oppel. 8. Teil. Jena 1914. Gustav Fischer.

Bei dem grossen Interesse, welches die Hypophyse in klinischer und pathologischer Hinsicht beansprucht, ist die vorliegende Abhandlung, welche in vortrefflicher Weise einen Ueberblick über den Bau und die Umformungen der Hypophyse in der Wirbeltierreihe gibt, sehr willkommen.

Bei seinen eingehenden Untersuchungen stützt sich Verfasser auf das Studium eigener Präparate. Welche umfangreiche und besondere Sammlung zu seiner Verfügung gestanden hat, das lehren die zahlreichen Abbildungen, die, trotzdem sie nur im Text reproduziert sind, nichts von ihrer Genauigkeit und Schönheit eingebüsst haben. Ihre Wiedergabe ist sehr gelungen. S.

Roller, P., Die Untersuchung der Geisteskranken. Samml. zwangl. Abb. a. d. Geb. der Nerven- und Geisteskrankheiten. X. Bd. H. 7/8.

Die Schrift erfüllt ihren Zweck, dem angehenden Psychiater und praktischen Arzt bei der Untersuchung von Geisteskranken als Wegweiser zu dienen.
S.

Eduard Hirt, Wandlungen und Gegensätze in der Lehre von den nervösen und psychotischen Zuständen. Würzburger Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der praktischen Medizin. XIV. Bd. 3./4. H. Würzburg 1914. Curt Kabitzzsch.

In der ansprechenden Abhandlung führt uns Hirt die Wandlungen vor, welche die Auffassung von den nervösen und psychotischen Zuständen erfahren hat.

Mit Recht werden die grossen Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich bei Entscheidung der Frage erheben, ob ein nervöser oder psychotischer Zustand als endogener und primär psychopathischer bezeichnet werden darf. S.

Lobedank, Das Wesen des menschlichen Geisteslebens und das Problem der Strafe. Juristisch-psychiatrische Grenzfragen. X. Bd. H. 1/2. Halle, Carl Marhold.

In der vorliegenden Abhandlung wendet sich Lobedank hauptsächlich gegen die Ausführungen Kohler's und betont, dass die von Kohler geforderte grundsätzliche Scheidung zwischen Straf- und Sicherungsmaassnahmen unhaltbar ist.

Notwendig ist es, gewisse Verbrecher dauernd unschädlich zu machen. Der im Strafrecht herrschende Vergeltungsgedanke hindert die Einführung einer Verbrecherbehandlung, die sich auf biologische Betrachtungsweise stützen muss. Man sollte sich darüber einigen, dass bei gewissen Verbrechern nicht ihre „Schuld“, sondern ihre körperlich-geistige Konstitution die gegen sie zu ergreifenden Maassnahmen zu bestimmen habe.

Verfasser wünscht, dass der Determinismus mehr Boden im Strafrecht gewönne: nicht nur die inkriminierte Handlung, sondern manchmal in erster Linie muss die Persönlichkeit des Täters die gegen ihn zu ergreifenden Maassnahmen bestimmen. Die Ausbildung des Strafrichters sollte schon auf Aneignung eines eingehenden Wissens von der Menschennatur, gestützt auf Anatomie, Physiologie, Psychologie und Psychiatrie Bedacht nehmen. S.

Fortschritte der Psychologie und ihrer Anwendungen. Herausgegeben von **Marbe**. II. Bd. 6. H. Leipzig-Berlin. B. H. Teubner.

Das vorliegende Heft enthält Arbeiten von F. Hacker: Die Wirkung des Antikentoxins auf den Menschen, M. Banck: Zur Gleichförmigkeit der Willenshandlungen, A. Pick: Einige Bemerkungen zu der Arbeit von W. Peters und O. Nemecek „Massenversuche über Erinnerungsassoziationen“. S.

Th. Ziehen, Die Grundlagen der Psychologie. I. Buch, Erkenntnistheoretische Grundlegung der Psychologie. II. Buch, Prinzipielle Grundlegung der Psychologie (autochthone Grundlegung). Leipzig-Berlin 1915. B. H. Teubner.

Ziehen behandelt im I. Bande die erkenntnistheoretische Grundlegung der Psychologie, gestützt auf seine vor Kurzem dargestellte Erkenntnistheorie. Um das Psychische aus der Gesamtheit des Gegebenen auszuscheiden, wird erst die Gesamtheit des Gegebenen näher bestimmt. Er bezeichnet das Gegebene

als „Gignomene“, charakterisirt diese näher. Des Weiteren wird das Problem der Abgrenzung des Psychischen vom Materiellen, das Zusammenfassen des Psychischen unter dem Seelenbegriff erörtert.

Der II. Band bringt eine Darstellung der psychischen Grundbegriffe. Als Grundlage des Aufbaus der psychischen Prozesse sind die Empfindungen anzusehen. „Durch spezifische Prozesse oder Funktionen werden die Empfindungen zu Vorstellungen transformiert. Die erste Transformation ist in der Retention gegeben und führt zur Bildung der sogenannten Erinnerungsbilder. Die weiteren Transformationen erfolgen durch drei Grundprozesse, welche den Differenzierungsfunktionen der Erkenntnistheorie entsprechen. Alle diese transformatorischen Prozesse sind als spezifische Parallelwirkungen (Energie) aufzufassen nach Analogie der spezifischen Sinnesenergien“. Die Gefühlsbetonungen sind als Sekundärprozesse der Empfindungen und Vorstellungen anzusehen. Aus ihnen entwickeln sich Dank ihrer Uebertragbarkeit Stimmungen und Affekte. Die Willenserlebnisse gehören ebenso wie diese zu den komplexen psychischen Prozessen. Mit dem Handeln als Ausführung einer Bewegung überschreitet der psychische Prozess seine Grenze.

Das Buch Ziehen's ist als ein grundlegendes Werk über die Psychologie anzusehen. S.

Maeder, A., Ueber das Traumproblem. Nach einem am Kongresse der psychoanalytischen Vereinigung gehaltenen Vortrage, München, Sept. 1913. Leipzig und Wien 1914. Franz Deuticke.

Sonderabdruck aus dem Jahrbuch für psychoanalytische und psychopathologische Forschungen V. Bd. S.

Psychotherapeutische Zeitfragen. Ein Briefwechsel mit Dr. Jung, herausgegeben von Dr. **Loy**. Leipzig und Wien 1914. Franz Deuticke.

Loy, früher ein Anhänger der Suggestionstherapie, hat sich zum überzeugten Verehrer der psychoanalytischen Methode gewandelt. Bei dieser Umwandlung hat ihn die eigene mit Jung vorgenommenen Analyse wesentlich gefördert. Der sich dabei anknüpfende Briefwechsel gibt interessante Einblicke in das Seelenleben der Psychoanalytiker. S.

Leo Kaplan, Grundzüge der Psychoanalyse. Leipzig und Wien 1914. Franz Deuticke.

Für den Psychoanalytiker mag der Gedankengang in diesem Werk verständlich sein. Dem Arzt wird es Schwierigkeiten bereiten, sich in diese Deutungen einzufühlen. S.

Jahrbuch für psychoanalytische und psychopathologische Forschungen. Herausgegeben von **Bleuler** und **Freud**. Redigiert von Jung. V. Bd. II. Hälfte. Leipzig und Wien 1913. Franz Deuticke.

Der Band enthält Arbeiten von Itten, Jones, Pfister, Sadger, Stärcke, Jung, Bleuler, Maeder, Mesendieck, Weissfeld, Bjerre, Lenz. S.

Jahrbuch der Psychoanalyse. Herausgegeben von **Freud**. Redigiert von Abraham und Hitzschmann. VII. Bd. Mit einer Tafel. Leipzig und Wien 1914. Franz Deuticke.

Dieses Jahrbuch erscheint als neue Folge des vorigen Jahrbuchs. Bleuler und Jung sind als Herausgeber, resp. als Redakteur ausgeschieden.

Der Band enthält Arbeiten von Freud, Abraham, Federn, Jones und Bericht über die Fortschritte der Psychoanalyse in den Jahren 1909—1913. S.

J. Sadger, Ueber Nachtwandeln und Mondsucht. Eine medizinisch-literarische Studie. Leipzig und Wien 1914. Franz Deuticke.

Bei der Art der vorgenommenen Analyse darf der Schluss des Verfassers, dass das Nachtwandeln einen motorischen Durchbruch des Unbewussten darstellt, der wie der Traum der Erfüllung heimlicher verpönter Wünsche (sexuell-erotischer Art) dient, nicht Wunder nehmen.

Es erscheint mehr als fraglich, ob durch derartige Analysen das Nachtwandeln eine Klärung erfährt. S.

Auerbach, Sigmund, Die chirurgischen Indikationen in der Nervenheilkunde. Ein kurzer Wegweiser für Nervenärzte und Chirurgen. Mit 20 Textabbildungen. Berlin 1914. Julius Springer.

Bei der Verfeinerung der Technik und der schärferen Ausbildung der topischen Diagnostik ist das gemeinsame Arbeitsfeld für den Chirurgen und Neurologen immer grösser geworden.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen, dass ein erfahrener Neurologe, wie Auerbach dieses Arbeitsfeld in seinem Werk beleuchtet und im Zusammenhange die einzelnen Nervenerkrankungen gerade vom Gesichtspunkt der chirurgischen Indikation bespricht.

Den breitesten Raum nehmen, wie es in der Natur der Sache liegt, die Kapitel über die chirurgischen Indikationen bei Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks ein. Aber auch die übrigen kommen nicht zu kurz, selbst die sogenannten Neurosen finden ihre Berücksichtigung. Die Indikationsstellung erfordert ein Eingehen auf ätiologische, pathologisch-anatomische, symptomatologische, besonders differentialdiagnostische Einzelheiten, auch auf die operative Technik. In erster Linie steht natürlich die Differentialdiagnose, welche für die Indikationsstellung besonders ins Gewicht fällt.

Man merkt an der gründlichen und kritischen Darstellung, dass sie auf reiche Erfahrung sich stützt. Die beigelegten Abbildungen unterstützen das Verständnis.

Literatur und Sachregister sind willkommen.

Das Werk wird sich Freunde erwerben. Es unterstützt in beredter Weise die Ueberzeugung des Verfassers, dass auf diesem schwierigen Grenzgebiet nur ein von jeder Rivalität freies Zusammenarbeiten von Chirurgen und Neurologen die grössten praktischen Erfolge erwarten lässt. S.

Flatau, Edward, Neurologische Schemata für die ärztliche Praxis. Textbuch mit Abbildungen und Formulare. Berlin 1915. Julius Springer.

Neurologische Schemata besitzen wir, aber bei einzelnen Untersuchungen wird man die Erfahrung gemacht haben, dass diese nicht ausreichend sind, besonders wenn es sich um rasche Orientierung in den schwierigen Gebieten der Anatomie und Physiologie des Nervensystems handelt, wo bei der Fülle von Einzelheiten und Tatsachen das beste Gedächtnis im Stiche lässt.

Diese Lücke füllen die neuen Flatau'schen Schemata vortrefflich aus. Sie sind ganz den Bedürfnissen der Praxis angepasst und werden in ihrer anschaulichen Wiedergabe dem Untersucher die besten Dienste leisten können. Ihre handliche Zusammenstellung wird zur allgemeinen Einführung von Nutzen sein. S.

W. Weygandt, Idiotie und Imbezillität, die Gruppe der Defektzustände des Kindesalters. Aus dem Handbuch der Psychiatrie. Leipzig und Wien 1914. Franz Deuticke.

Weygandt, dem wir manche Grundarbeit über Idiotie und Imbezillität verdanken, hat die jugendlichen Defektzustände in trefflicher Weise bearbeitet. Nach einem kurzen historischen Ueberblick bespricht er die einzelnen klinischen Gruppen des Schwachsinnens auf jugendlicher Grundlage, die körperlichen und psychischen Symptome, die Diagnose, Prognose und Therapie.

Die grosse eigene Erfahrung, über welche der Verfasser verfügt, kommt in der Darstellung zur Geltung und belebt diese.

Die Abbildungen sind gut ausgewählt und reproduziert. S.

H. Vogt, Epilepsie. Aus dem Handbuch der Psychiatrie. Leipzig und Wien 1915. Franz Deuticke.

Nach Besprechung der Aetiologie, der allgemeinen und speziellen Symptomatologie, schildert Vogt die epileptischen Krankheitszustände und erörtert Diagnose, Verlauf, Prognose und Therapie.

Die Aufgabe, im Rahmen eines Handbuches der Psychiatrie eine entsprechende Darstellung der Epilepsie und der epileptischen Psychosen zu geben, ist dem Verfasser wohl gelungen.

In der eingehenden Bearbeitung der einzelnen Kapitel ist dem praktischen Bedürfnis besonders Rechnung getragen. Das kommt den Abschnitten über den körperlichen Zustand der Epileptiker und die Theorie des Anfalls und der Krankheit, sowie den therapeutischen Ausführungen vornehmlich zu Gute. Hier erfreuen die klaren und bestimmten Angaben und die kritischen Würdigungen der verschiedenen Anschauungen. S.
